



FÜHRUNGEN IM SÄGEWERK DER SEIDL-MÜHLE

Kultur- und Bildungszentrum Seidl-Mühle
Mühlenstraße 15-19
85737 Ismaning

Führungen für Besuchergruppen
nach Voranmeldung
Dauer ca. 45 Minuten
für Gruppen ab 10 Personen
Kosten: 50,- €
Treffpunkt: im Innenhof

*Termine für
öffentliche Führungen
entnehmen Sie
bitte dem aktuellen
Veranstaltungskalender*

Anmeldung erbeten unter
Telefon 089 / 960 900 153
E-Mail: schlossmuseum@ismaning.de



SÄGEMÜHLE UND TRANSMISSION

Wie bei der Mühle am Kirchplatz gab es auch beim Seidl-Anwesen vermutlich von Beginn an die übliche Verbindung aus Getreide- und Sägemühle. Als 1913 das Sägewerk neu errichtet wurde, lieferte die renommierte Altöttinger Maschinenfabrik Esterer die gesamte Maschinenausstattung mit zwei Vollgattern, einer Säumsäge und einer Hobelmaschine.

In der Sägemühle wurden Balken und Bretter für die Dachstühle der meisten Ismaninger Häuser gefertigt. Besonders zur Zeit der Aufbaujahre und der Wohnungsnot nach 1945 herrschte Hochbetrieb. Über 30 Jahre, bis Mitte der 1950er Jahre, führte der „Sagler“ Joseph Breitenberger mit einigen Arbeitern den Betrieb. In kleinem Rahmen nutzte Rupert Riedmaier die Säge auch später noch für Lohnaufträge und Eigenbedarf.

Der Seebach lieferte die Energie für den Antrieb von Getreidemühle und Säge sowie für die elektrische Beleuchtung des Anwesens. Das alte Turbinenhaus aus dem Jahr 1906 nutzte die Fallhöhe des Wassers von 1,95 Metern. Eine Turbine wandelte die Wasserkraft in eine Drehbewegung um. Die Kraftübertragung erfolgte über Flachriemen, mit der „Transmission“ verteilte man die Bewegung auf die einzelnen Maschinen.

Bei der Neugestaltung der Anlage wurde das Herzstück des Sägewerks - Gatter und Transmission - in den Gebäudekomplex integriert. Vom Lesecafé der Bibliothek aus lenken Fenster den Blick auf die beiden Sägegatter, die sich über zwei Ebenen erstrecken. Das historische Riemenge triebe wurde ebenfalls rekonstruiert und findet in der neuen Wasserturbine, die heute das Kultur- und Bildungszentrum mit Energie versorgt, sein zeitgemäßes Pendant.

SCHLOSSMUSEUM
ISMANING

Schlossmuseum Ismaning
Schloßstraße 3a
85737 Ismaning
Telefon 089 / 960 900 153
E-Mail: schlossmuseum@ismaning.de
www.schlossmuseum.ismaning.de

KULTUR- UND BILDUNGSZENTRUM SEIDL-MÜHLE



Die historische Mühle
Villa und Sägewerk



GESCHICHTE DER ANLAGE

Über Jahrhunderte versorgte der Seebach Ismaning mit Energie. Die Wasserräder trieben Mühlen und Maschinen an. Schon vor mehr als achthundert Jahren gab es hier zwei Mühlen. 1663 errichtete Balthasar Schleibinger bei der Insel im Seebach die zweite, wohl kriegszerstörte Mühle neu. Das Anwesen, „Mühlhäuser“ genannt, entwickelte sich gut und war um 1800 schon viel größer als die Mühle am Kirchplatz.

Bis 1790 blieb die Mühle im Besitz der Familie Schleibinger, danach wechselten die Besitzer mehrmals. 1858 kauften Johann Baptist Seidl und seine Frau Barbara, beide aus Ziegelei-Familien des Münchner Ostens stammend, das Anwesen samt Landwirtschaft, Getreide- und Sägemühlrecht. Jahrzehntlang blühte das Geschäft und die Familie genoss hohes Ansehen. Der Hausname wechselte in „Seidl-Mühle“. 1898 wurde die Mühle am Kirchplatz nach einem Brand aufgegeben. Johann Seidl, Enkel des Johann Baptist Seidl, war nun der einzige Müller im Ort.

1905 brannte das Gut nach einem Blitzschlag ab. Zwischen 1906 und 1913 wurde die Anlage als Dreiseithof nach dem neuesten Stand der Technik wieder aufgebaut. Bis in die Nachkriegszeit bewirtschaftete die Familie Seidl den Hof und die Mühlen erfolgreich. Doch ab Mitte der 1950er Jahre gingen die Geschäfte schlechter. Die Landwirtschaft wurde verpachtet, der Mühlenbetrieb lief aus. In der Säge wurden nur noch kleinere Aufträge ausgeführt, bis man schließlich den Betrieb gänzlich einstellte und das Gelände sich selbst überlassen blieb. 2002 konnte die Gemeinde Ismaning das Anwesen erwerben, 2009 wurde das Kultur- und Bildungszentrum Seidl-Mühle eingeweiht.

WOHNHAUS

Bereits kurz nach dem Brand ließ Johann Seidl eine Villa im städtisch-bürgerlichen Stil als neues Wohn- und Wirtschaftshaus errichten. Sie bildete das Herzstück der Mahl- und Sägemühlanlage und wird heute von der vhs Ismaning genutzt.

Im Inneren der denkmalgeschützten Villa vermitteln nicht nur der großzügige Treppenaufgang und einige historische Kachelöfen einen Eindruck von der einst hochherrschaftlichen Ausstattung des Gebäudes. In der ersten Etage hat sich sogar ein kompletter Raum in der ursprünglichen Ausgestaltung erhalten. Mit seiner aufwändigen Wanddekoration und der originalgetreuen Möblierung belegt er höchst eindrucksvoll, wie die Familie Seidl in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hier gelebt hat. Die dekorative Wandbemalung zog sich vermutlich durch das gesamte Haus, denn bei der Renovierung konnten auch in weiteren Räumen Reste einer Bemalung freigelegt werden.

Es war von Beginn der Renovierung an vorgesehen, das „Blaue Zimmer“ im Originalzustand zu erhalten, um Besuchern das bürgerliche Selbstverständnis der Familie Seidl im bäuerlichen Ismaning zu vermitteln. Das ausgestellte Sofa und die Deckenlampe mit ihrer Elektrik befanden sich von je her in diesem Raum, ein zeitgenössisches Klavier dokumentiert den Bildungsanspruch der Seidl-Töchter, die im Dorf zahlreiche Privilegien genossen. Für Besucher ist der Raum durch eine Glastür einsehbar. Eine Texttafel und eine Akustik-Installation informieren über die Geschichte des Seidl-Anwesens.

LANDWIRTSCHAFT UND GETREIDEMÜHLE

Das Seidl-Anwesen war einer der Urbarhöfe Ismanings. Gemeinsam mit der älteren Mühle am Kirchplatz erfüllte die Seidl-Mühle fast 300 Jahre lang für den Ort eine wichtige Funktion: Die Bauern ließen hier ihr Getreide für den Verkauf oder den eigenen Bedarf mahlen.

Über mehrere Generationen wurde das Gut ausgebaut und der Grundbesitz vermehrt. Anfang des 20. Jahrhunderts beschäftigte man mehr als ein Dutzend Mägde und Knechte. Als Besitzer des größten Hofes nahm die Familie Seidl eine Sonderstellung im Ort ein. Dazu gehörten einige Privilegien, aber auch wohlwütiges Engagement: in der Nachkriegszeit verschenkten die Seidls Brot an hungrige Kinder.

Nach dem Brand 1905 begann baulich und technisch die Glanzzeit des Anwesens, privat kam es jedoch zu schweren Schicksalsschlägen. Johann Seidl und seine Frau hatten zwei Söhne und vier Töchter. Die als Nachfolger vorgesehenen Söhne starben 1918/19 während einer Grippe-Epidemie, zwei Jahre später folgte ihnen die Mutter. 1936 starb auch Johann Seidl und hinterließ den Besitz seinen Töchtern. Diese hatten als „höhere Töchter“ Klavier- und Ballettunterricht erhalten, auf die Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes wurden sie nicht vorbereitet. Zwar war eine von ihnen mit dem Müller Rupert Riedmaier verheiratet, der das Gut bis Ende der 1950er Jahre verwaltete. Doch als Erbengemeinschaft konnten sie auf den wirtschaftlichen Wandel der Nachkriegszeit nicht schnell genug reagieren. Die Anlagen veralteten. Die Landwirtschaft wurde verkleinert, Äcker verkauft oder verpachtet; Wirtschaftsgebäude vermietet, bis schließlich der gesamte Gutsbetrieb eingestellt wurde.